

# Sehnsucht

Autor(en): **Wolf, Käthe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **2 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566980>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sehnsucht.

Nun bist Du fort, ich bin allein  
 Und lausche in die Nacht hinein.  
 Müd' starr ich in die dunkle Welt  
 Und höre wie der Regen fällt.  
 Er rauscht so leis, er fällt so müd'  
 Wie Melodie zu meinem Lied.  
 Das klaget in die Nacht hinein:  
 Warum kannst du nicht bei mir sein?  
 Den Regentropfen zugesellt  
 Mir Trän' um Träne niederfällt.  
 So fallen beide, stumm verwandt,  
 Und kühlen, was am Tag gebrannt.

Käthe Wolf.

## Heimkehr.

Novelle von Regius.

2

Kaum hatte er gesprochen, trat sein Sohn Max ins Zimmer.

„Nun ist da nichts mehr zu verbergen“, sagte der Bauer und er winkte auch die Bäuerin heran, „so wollen wir einander die Hand geben auf ein gut Verträgnis und gute fröhliche Arbeit!“

Ein dreifacher Händedruck reihte den Jungen in seinen neuen, bäuerlichen Pflichtenkreis und in die Sippe der Jensen ein.

Dann kamen die Tage der Ernte mit Durst und Glanz und Schweiß und Schwielen. Der Bauer schonte seinen neuen Knecht nicht und sah scharf auf ihn. Aber er fand keinen Anlaß über ihn unzufrieden zu sein, jedoch des öftern recht zufrieden. Der Heinz tat gut, und das meinten auch die Bäuerin und der Max.

„Dann könnte ich ihn ja wohl den Winter über behalten; der Lohn macht mich nicht arm und Brot und Fleisch langt auch für vier.“

„Das tu' nur“, pflichtete die Bäuerin bei, „bist auch nicht mehr der Jüngste. Könntest dann auch noch die Aecker und Wiesen am Bach hinzunehmen, die dir der Hagen angeboten.“

Also blieb Heinz und zum Frühjahr erwarb der Bauer wirklich das Land, zu dem ihm die Bäuerin geraten.

Der Bauer sah sie dann eines Tages pfiffig an und meinte: „He, weißt auch schon, wer das alles kriegt — „Pfeift's aus der Lucke!“ Das klang aber gar nicht unfreundlich.

Ein Tropfen fiel ins Meer der Ewigkeit, ein zweiter und ein dritter; da hatte die Erde dreimal ihren Kreis vollendet. Und die Augen des Bauern waren helllichtig geworden und sahen nicht nur über seine bestellte Erde hin; sie gingen auch über die Aecker der Seelen, die ihm unterstellt waren und sahen ein Blühen und Reifen und einen hohen Sommertag, und hätte er nur „Ja“ gesagt, da wäre gleich ein Ernten geworden in eitel Sonne. Das Wort aber sparte sich der Bauer auf für seine Stunde.

Aber er setzte sich eines Abends hin und schrieb an seinen einstigen Kriegskameraden: „Komm, Dein Junge will vor Dich treten, wie Du es verlangt hast!“

An einem Sonntagmorgen trat dann der alte Kalverkamp an, wie es der Bauer gewünscht hatte. Max und Heinz hatte er in die Kirche geschickt, auf daß ihr großer Tag einen guten Anfang habe. Der Bauer zeigte seinem Besucher Stall und Land, dann hatte er mit ihm eine lange, ernste Unterredung.

Dann rief er seiner Frau, die in der Küche war, zu: „Heinz und Max sollen gleich hereinkommen, in zwei Minuten sind sie da.“

Ahnungslos traten beide ein. Heinz stutzte, erschreck, sein Blut flammte auf. Sein Vater meisterte sich, sah prüfend über ihn hin und stand auf. Auch der Junge tat einen Schritt rückwärts.

(Fortsetzung folgt)

## An die anonymen Brieffschreiber!

Wenn Ihr nicht mit Eurem vollen Namen zur Sache stehen dürft, dann müßt Ihr auch nicht erwarten, daß wir darauf etwas geben. — Gott sei Dank ist die Zahl mutiger Kämpfer so überwiegend, daß das kleine Trüpplein Feiger und Fahnenflüchtiger gar nicht ins Gewicht fällt. —

Wer A sagt, muß eben auch B sagen dürfen!

Leider muß in der heutigen Nummer

## „Die Seite unserer Frauen“

infolge Raummangel weggelassen werden.

Die Redaktion.

## Verbands-Nachrichten:

### Sektion Zürich

**Klublokal:** Restaurant „Faistaff“, Hohlstr. 18, Zürich 4. Separater Eingang.

**Klubabend:** Jeden **Donnerstag** von acht Uhr an. Auswärtige oder von Mitgliedern eingeführte Artgenossen haben ebenfalls Zutritt.

**Der erste Monats-Donnerstag** ist obligatorischer Mitgliederabend, woran nur die eingeschriebenen Mitglieder teilnehmen dürfen.

### Sektion Basel

(Postfach 877, Basel I.)

**Klublokal:** Rest. „Löwenzorn“, 1. Stock. Separater Eingang. Gemsberg 2—4, mit Tram bis Marktplatz.

**Klubabend:** Jeden **Donnerstag** ab 8 Uhr.

**Gäste-Abende:** Samstag von 8 Uhr an. Sonntag von 5 Uhr an.

Zu den Gästeabenden ist jeder anständige Artkollege eingeladen!

## ZUR NOTIZ!

Wir bitten um endliche Einzahlung für das II. Quartal. Nach dem 25. Mai erfolgt Post-Nachnahme!